



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Schlußwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Schlusswort.

Geschlagen sind die Schlachten, errungen ist der Sieg. Es war am 22. Tage nach Absendung der Napoleonischen Kriegserklärung, als in Versailles die Friedens-Präliminarien unterzeichnet wurden. In einem Zeitraum von sieben Monaten überwältigte die deutsche Heeresmacht die Armee Napoleons und zersprengte die gewaltigen Streitmassen, welche die Republik aufgeboten. Einen Krieg von solchen Dimensionen und solchen Erfolgen kennt die Geschichte nicht. Der deutsche Oberfeldherr, als König von Preußen in's Feld gezogen, ist als deutscher Kaiser heimgekehrt. Am 21. März 1871 eröffnete Se. Majestät ruhmgekrönt den ersten deutschen Reichstag in Berlin durch eine Thronrede, deren Hauptfäße lauten:

„Wenn Ich nach dem glorreichen aber schweren Kampfe, den Deutschland für seine Unabhängigkeit siegreich geführt hat, zum ersten Male den deutschen Reichstag um Mich versammelt sehe, so drängt es Mich vor Allem, Meinem demüthigen Danke gegen Gott Ausdruck zu geben für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die treue Eintracht der deutschen Bundesgenossen, den Heldenmuth und die Mannszucht unserer Heere und die opferfreudige Hingebung des deutschen Volkes gesegnet hat.

Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwicklung.

Das Bewußtsein seiner Einheit war im deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig; es hat seine Hülle gesprengt — in der Begeisterung, mit welcher die gesammte Nation sich zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes erhob und in unverthilgbarer Schrift auf den Schlachtfeldern Frankreichs ihren Willen verzeichnete, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben.

Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt, und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heeres-Einrichtung bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauche seiner durch seine Einigung gewonnenen Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller andern Staaten und Völker, der schwachen wie der starken. Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedensstellendes Erbtheil zu bewahren.“

Ein Vierteljahrhundert fast ist inzwischen vorübergerauscht und das deutsche Volk schickt sich an, das fünf- undzwanzigjährige Jubiläum jener großen Ereignisse zu begehen. Ein berühmter englischer Geschichtsschreiber und Kritiker sagt, daß die „einzig wahre Geschichte eines Landes in dessen Zeitungen zu finden sei“. Von diesem Gesichtspunkte aus glauben wir uns durch die Herausgabe dieses Tagebuches ein hervorragendes und dauerndes Verdienst erworben zu haben um Mit- und Nachwelt. Wir haben sie ja wieder erstehen lassen, jene Tausende von Stimmen aller Länder, welche damals Tag für Tag zu den großen Ereignissen sich äußerten und deren Zusammenstellung ein so interessantes Geschichtsbild liefert, daß es durch keine andere Darstellung ersetzt oder gar übertroffen werden kann.

Wir schließen mit den anerkennenden Worten von Allerhöchster Stelle: „daß das Werk geeignet ist, die Erinnerung an jene große Zeit im deutschen Volke lebendig zu erhalten.“